

Nach einem Monat kehrte Malkov zurück nach Gaidisia.

Gaidisia, mit ihrem Ziegelrot und dem unaufhörlichen Regen bedeutete für Malkov kein Vergnügen mehr. Die Abende verbrachte er bei Dila im Krankenhaus, zur Arbeit ging er recht selten, desto öfter war er in der Stadt zu sehen, streifte er durch die Straßen, als ob er jemanden bestimmten finden wollte, sah die Leute an, steckte den Kopf unter die Regenschirme der Passanten.

Ein paar Wochen vor Silvester schrieb Dila ihre Neujahrswünsche nieder, legte die Briefe in rosafarbene Umschläge und verteilte sie an Mutter, Vater, Schwester und Onkel.

Vom Vater wünschte sie sich einen Globus mit winzigen spitzen Fahnen zum Einstecken. Malkov würde ihr die Sachen gern besorgen, doch es war etwas Anderes was er für sie erträumt hatte. Wenn es um seine Frau und Töchter ging, scheute Malkov keine Anstrengung und meistens erreichte er sein Ziel auch. Nur in seltenen Fällen konnte er eine Aufgabe nicht ohne fremde Hilfe bewältigen und in solchen Fällen rief er Slaimal an.

Gewöhnlich trafen sich die Brüder in einem bestimmten Pub. Dort gab es solche Toasts, wie Malkovs und Slaimals Mutter sie für ihre Jungs als Schulvesper zuzubereiten pflegte. Sie haben einander zwar niemals eingestanden, dass sie diese Toasts liebten, doch der Grund dieser synchronen Entscheidung war für Beide mehr als klar. Denn sie gaben schon nach dem ersten Bissen vor Vergnügen solche genüsslichen Laute von sich, die man auf Papier nicht zu übertragen vermag.

An jenem Tag, wenn sie alle Toasts weggenascht und mir dem Stöhnen aufgehört hatten, wischte Malkov sich den Mund ab und wollte etwas sagen. Dann überlegte er es sich anders, nahm eine frische Serviette und tupfte die Schweißperlen auf seiner Stirn. Er machte den Mund wieder auf, doch diesmal kam auch nichts. Er nahm noch eine frische Serviette, legte sich an die Augen und machte sie nass.

Slaimal rückte näher und tätschelte seine Schulter. Die bekannte Kellnerin kam, fragte die Brüder traurig, wie es Dila ginge, die Männer schüttelten die Köpfe und so lange sie den Tisch abräumte, saßen sie still.

-So rote Haare wie Dila hat außer Elpi keine mehr in Gaidisia, nicht wahr, Slaimal?

-Vielleicht.

-Nicht gefärbte, natürliche Haare meine ich, die noch nicht ergraut sind. Verstehst du?

-Ja. Ich verstehe dich.

-Kennst du jemanden mit solchen Haaren?

-Worauf willst du hinaus, Malkov? Führst du Ermittlungen?

-Es geht darum, dass ich nur eine Frau in Gaidisia kannte, die solche Haare hatte wie Dila, Slaimal. Jeden Morgen sind wir zusammen im Bus gefahren, aber seit ich aus Tiflis zurück bin, sehe ich sie nicht mehr. Anscheinend hat sie ihre alte Strecke gewechselt. Dabei hat sie immer den Eindruck einer gewissen Beständigkeit hinterlassen. Sie stand immer in aller Herrgottsfrühe auf, hat den Tag durchgeplant, fand es unmöglich, irgendwo zu spät zu kommen; sie hat einfach die Zeit zu schätzen gewusst. Als ich nicht da war, verschwand sie. Wer weiß wohin. Überall suche ich sie, überall, doch ich kann sie nicht finden. Vielleicht kam sie bei einem Unfall um? Was soll ich denn sonst denken? Schade, wenn so herrliche Haare nun im Grab liegen.

-Du bist nicht mehr bei Sinnen, Malkov, was? Du bist endgültig verrückt geworden! Du benimmst dich wie ein Wannsinniger, Mann!

-Hör zu, Slaimal, ich kenne eine Internetseite, Leute aus Connecticut haben sie gegründet. Kinder wie Dila sind, außer, dass es ihnen schlecht geht, sie unter Schmerzen leiden und überhaupt tausende andere Probleme haben, wegen ihres Aussehens nach der Chemo einem zusätzlichen Stressfaktor ausgeliefert. Stell dir mal vor, wie Dila sich fühlen muss, wenn es uns schon schwer fällt sie ohne ihre Haare anzuschauen.

-Richtig. Ich verstehe das schon, aber was haben die Leute aus Connecticut damit zu tun?

-Kurz und gut, in Connecticut gibt es eine Organisation, die auf ihrer Internetseite Fotos von Kindern wie Dila veröffentlicht. Frauen oder heranwachsende Mädchen spenden ihre Haare für diese Kinder und dort, in Connecticut werden daraus Perücken angefertigt. Kostenlos. Genau gesagt, es sind Sponsoren, die dafür aufkommen. Den Kindern wird geholfen, verstehst du? Den Kindern wird geholfen, mit diesem Stress fertig zu werden. Stell dir mal vor, Slaimal, das Mädchen will nicht mehr in den Spiegel schauen, weil sie sich nicht mehr erkennen kann. Es wäre doch überhaupt das beste, das größte Geschenk für sie - zwanzig bis dreißig Pferdeschwänze...

-Wie meinst du das?

-"Zwanzig bis dreißig Pferdeschwänze", so heißt die Seite. Denn so viele Haare braucht man um eine Perücke anzufertigen. Es hängt vom Alter des Kindes ab. Für Dila würden ungefähr zweiundzwanzig reichen, denke ich.

-Hast du Dila schon davon erzählt?

-Nein, sie weiß von nichts. Ich habe diese Frau noch nicht gefunden und weiß nicht mal wo ich sie suchen soll. Und die Zeit ist auch knapp, obwohl ich lieber nicht daran denken will. Ich würde die Zeit am liebsten vergessen. Ja, ich könnte natürlich Dilas Foto auf der Internetseite veröffentlichen lassen, aber ich habe keine Garantie, dass man so schnell eine Spenderin finden

kann. Bald ist Silvester. Die Zeit arbeitet gegen mich. Zu Uzeba sage ich auch nichts, doch tief in meinem Herzen weiß ich, wir haben nicht mehr viel Zeit übrig... Sag der Kellnerin, sie soll mehr Servietten bringen... Und diese Frau, Slaimal, sie schien mir so freundlich, ich bin sicher, sie würde für Dila ihre Haare spenden. Schade, wenn sie nicht mehr lebt.

-Also Dila weiß nichts von den Perücken? Kommisch! Weist du, Malkov, sie hat sich von mir als Neujahrgeschenk eine Perücke gewünscht. Ich habe gedacht, sie hat sie erfunden, aber sie hat geschrieben, dass das Mädchen aus dem Nachbarzimmer eine Perücke bekommen hätte, mit genau solchen Haaren, wie sie vorher hatte.

-Sieh mal einer an, sie hat sich von dir eine Perücke gewünscht! Mich hat sie um einen Globus und Steckfahnen gebeten...Es wundert mich nicht. Ich habe doch den Mädchen immer praktische, brauchbare Geschenke gegeben und du, du hast sie immer verwöhnt, Slaimal. Eine Perücke aufzutreiben traut sie dir eher zu als mir. Schließlich habe ja auch ich dich um Hilfe gebeten.

-Malkov, du bist doch der beste Vater auf der Erde und ich einfach ein eitler, geltungsbedürftiger Mann, der die Menschen in die Irre führt. Ich habe niemals daran gedacht und niemals Dilas und Tasebas Haare unter diesem Aspekt betrachtet, dabei sitzt die Frau, die du suchst, bei mir zu Hause und zwar schon seit drei Monaten.

-Ich verstehe gar nichts mehr. Wer ist Taseba? Diesen Namen kenne doch von irgendwoher!

-Ich muss jetzt los. Ich habe sie im Bad gelassen und versprochen möglichst bald zurückzukehren. Sie kann's nicht abwarten, bis ich ganz genau von unserem Treffen berichte. Mach dir keine Sorgen, Malkov, ich werde schon alles richten. Bleib ruhig, diese Frau heißt Taseba und sie ist meine...Also bald sag ich dir mehr. Ich werde die Kellnerin bitten, dir einen Pfefferminztee zu bringen. Beruhige dich erstmal und dann kannst du gehen. Ich muss loß, Bruder!